

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 30 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
„Po.“ bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Zusatz in 3. Jahrgang
15 Bg. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 145 zu vier
Zeilen nur 10 Bg. Am
Metallenteil die Zeile 20 Bg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Lousenstr. 73.

Telephon 441.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 20. Jan. Der Kaiser nahm außer dem gemeldeten Vortrag des Reichskanzlers Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Generals der Infanterie Freiherrn v. Lyncker und des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller entgegen und frühstückte bei dem Bistl. Geh. Rat und Gesandten v. Dirlsen. Heute Abend findet im Schloß große Cour für Zivil statt.

Berlin, 20. Jan. Heute Abend hielt der Kaiser und die Kaiserin im Nitterjaale des königlichen Schlosses große Defilécour für das diplomatische Korps, die inländischen Damen und die Herren vom Zivil ab.

Karlsruhe, 20. Jan. Heute Abend fand bei dem königlichen preussischen Gesandten von Eisinger und Gemahlin im Museum ein Ball statt, an dem auch der Großherzog von Baden und eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Stadt teilnahmen.

Paris, 21. Jan. Die gestrige Soiree beim deutschen Votschafter in Paris, Herrn von Schoen, nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Die Zahl der Gäste wird auf 800 geschätzt. Doch dürfte sich im Laufe des Abends noch die doppelte Anzahl Gäste eingefunden haben. Präsident Poincaré nebst Gemahlin waren erschienen, auch das gesamte Ministerium Doumergue, wie auch die Mitglieder des zurückgetretenen Herrn Barthou. Das gesamte diplomatische Korps, der Magistrat und die Vertreter der Presse waren zugegen. Unter a. bemerkte man ferner den deutschen Votschafter in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, Herrn Mutius und Gemahlin, sowie die hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie. Die Soiree nahm um 10 Uhr ihren Anfang. Bereits lange vorher rollte eine unabsehbare Wagenreihe der Votschaft zu, und der Verkehr nahm einen derartigen Umfang, daß er polizeilich geregelt werden mußte. Teilweise mußten die Gäste, die um 10 Uhr erschienen waren, bis 11 Uhr vor den Toren der Votschaft warten, ehe sie Zutritt erhielten.

Politische Nachrichten.

Reichstag.

Im Reichstage wurde am Dienstag die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt. Nach einer längeren, sozialdemokratischen Rede des Abgeordneten Kraepzig, die sich vornehmlich mit dem angeblichen Wohnungselend der Landarbeiter beschäftigte, ergriff Staatssekretär Dr. Delbrück das Wort über die bisher verfolgte Sozial- und Wirtschaftspolitik. Mit der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung sei unsere sozialpolitische Gesetzgebung zu einem gewissen Abschluß gelangt. Mit der Krankenversicherung wäre man so ziemlich bis an die Grenze des Möglichen gegangen. Der gewünschten Arbeitslosenversicherung stellen sich zur Zeit noch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Das Material über die bisherigen Wirkungen unserer sozialpolitischen Gesetzgebung sei gesammelt worden und werde dem Reichstage in einer Denkschrift demnächst unterbreitet werden. In dieser Beziehung verweise er auch auf die Schrift des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann. In unserem Wirtschaftsleben sei an die Stelle der freien Konkurrenz der Un-

ternahmen vielfach der Kampf einiger, weniger großer Organisationen getreten. Für die gewünschte, gesetzliche Regelung des Rechtes der Tarifverträge fehlt bis jetzt noch eine feste Grundlage, da die Berufsvereine eine eigentliche Rechtsfähigkeit noch nicht haben. Darin aber liege gerade die Schwierigkeit, um in die Tarifverträge, im Wege der Gesetzgebung eingreifen zu können. Aus gleichen Gründen ist es bisher auch nicht möglich gewesen, ein Reichseinigungsamt zu schaffen. Man müsse sich deshalb bis auf Weiteres mit den Schiedsgerichten begnügen. Eine gesunde Sozialpolitik müsse aber auch dem Arbeitgeber die nötige Ellenbogenfreiheit geben um die großen Aufgaben, die der Industrie gestellt sind, erfüllen zu können. Deutschlands Handel hat heute den Handel Frankreichs und Nord-Amerikas weit überflügelt und ist dem Gesamtmarkt Englands nahe gerückt. Entsprechend dem Handel sei auch der Güterverkehr enorm gewachsen. Das auch der Mittelstand und die Arbeiterchaft an dem Aufschwung von Handel und Verkehr beteiligt sind, beweise das Wachsen der Einkommen und die Vermehrung der kleinen Sparer. Der Rindviehbestand sei von 1912-1913 um 3,8 Prozent der der Schweine sogar um 18,7 Prozent gestiegen. Das System der Einfuhrschneine ermögliche es den Produzenten ihr Getreide dort anzubieten, wo sie es am besten verkaufen können. In den letzten 20 Jahren seien die Löhne auf allen Gebieten erheblich gestiegen auch eine allgemeine Steigerung der Lebenshaltung sei unverkennbar. Bemerkenswert sei es, daß eine Preissteigerung der notwendigen Lebensbedürfnisse auch in England, dem Freihandelslande plagierte, griffen habe, bei uns also nicht auf unsere Schutzpolitik zurückgeführt werden kann. Unsere Wirtschaftspolitik habe uns in den Stand gesetzt, unsere Sozialpolitik durchzuführen. Wir haben deshalb keinen Grund an unserer bewährten Zoll- und Wirtschaftspolitik zu rütteln.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus fand am Dienstag die Beratung über den Landwirtschaftsetat ihre Fortsetzung. Der konservative Hoersch sprach sich des längeren über die jetzige Agrarpolitik aus und kam zu dem Schluß, daß die Verhältnisse weiterhin so bleiben müssen, wie sie jetzt seien. Wenn die Landwirtschaft durch Zoll- und Seuchenschutz genügende Unterstützung fände, dann könne man mit Sicherheit annehmen, daß sie in der Lage sein werde, den inländischen Fleischbedarf zu decken. Die Höhepunkte der Konjunktur für die deutsche Viehzucht lägen in den Jahren 1872, 1902, 1908 und 1913. Man müsse durch die Beibehaltung der Schutzpolitik Sorge tragen, daß die Landwirtschaft auch in Zukunft stark genug sei, um ihrer Aufgabe, der Ernährung des deutschen Volkes gerecht zu werden. Der Nationalliberale Dr. Schifferer betonte, daß er in den Fragen der Landwirtschaft ganz dem Vordemern beipflichtet könne. Die Caprivi'schen Handelsverträge seien, wie Bülow einmal sehr richtig gesagt habe, eine schwere Schädigung für die deutsche Landwirtschaft gewesen. Auch er verlangte Zoll- und Seuchenschutz und führte als warnendes Beispiel die englischen Verhältnisse an. England sei gezwungen, fast den ganzen Bedarf an Fleisch etc. aus dem Auslande zu beziehen. Darum erwäge man dort jetzt die Pferdekur einer Enteignung der Großgrundbesitzer ohne Entschädigung. Der Zollschutz sei nicht nur für den Großgrundbesitzer eine Notwendigkeit; auch für den Kleinbauern treffe dies zu. Die Verteuerung der Lebensmittel sei nicht nur in Deutschland zu bemerken, sondern eine allgemeine Erscheinung auf der ganzen Welt. Er wandte sich

dann noch gegen die Sozialdemokraten, die durch ihre Parteipolitik das allgemeine Interesse gefährdeten. Es sprachen dann noch Vertreter der Freikonservativen, des Zentrums und der Freisinnigen, die sich im allgemeinen der Ansicht angeschlossen, daß für die deutsche Landwirtschaft als Ernährerin der Völker die nötige Unterstützung in der inneren und äußeren Politik nicht fehlen dürfe.

Das preussische Landökonomie-Kollegium

hält vom 5. bis 7. Februar im Abgeordnetenhaus seine diesjährige Tagung ab. Die umfangreiche Tagesordnung sieht ein großes Arbeitsgebiet vor, das in dieser Tagung bearbeitet werden soll. Außer der Beratung der geschäftlichen Angelegenheiten wird unter Hinzuziehung bekannter Persönlichkeiten eine Reihe von Themen beraten werden, die zum Teil auch Gegenstand der Reichsdebatten gewesen sind, oder für die Beratung noch bedeutungsvoll werden können, so u. a. „Die Förderung des Wohnungsbau auf dem Lande mit besonderer Berücksichtigung der Geldbeschaffung“, „Der neue Fideikommissgesetzentwurf“, „Die Hebung der Arbeitsleistungen als Mittel gegen den Arbeitsmangel“, „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Urbarmachung von Oedland und Schaffung von Ansiedlungen“, ferner Fragen der Regelung des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten und Fragen der Viehzucht. Als Referenten treten Prof. Dr. Delbrück, Graf Jork von Bartenburg und viele andere auf. Bei den großen Arbeitsprogrammen wird man dem Verlauf der Tagung mit Interesse entgegensehen.

Entstellungen

der Auslassungen der Generalleutnants von Kraft.

Berlin, 20. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt von den Auslassungen der bayerischen Staatszeitung im Falle des Generalleutnants von Kraft Notiz und veröffentlicht gleichzeitig ein Handschreiben des Generalleutnants an den Kriegsminister, in dem dieser versichert, daß seine Worte vollkommen entstellt sein müssen. Es sei ganz unmöglich, daß er etwas gesagt haben solle, das die Bayern, deren Mittelkreis mit Schwertern er ja trage, verletzen könne. Es müsse eine völlige Entstellung seiner Worte vorgenommen worden sein. Er sei im höchsten Grade empört darüber, daß durch ungenügende Berichterstattung der Sinn seiner Worte anders gedeutet worden sei. Wenn man die ganzen Kämpfe für Deutschlands Einheit mitgemacht und dafür geblutet habe, dann sei man im Grunde seines Herzens ein guter Deutscher. Geradezu frevelhaft sei es, treue Mitkämpfer wie die Bayern verletzen zu wollen.

Neue Momente in der Krupp-Affäre?

Vor dem Oberkriegsgericht in Berlin findet gegenwärtig bekanntlich die Revisionsverhandlungen gegen die Zeugleutnants Tikan und Genossen statt, also eigentlich der vierte Krupp-Prozess. Ein großer Apparat: 7 Sachverständige, 4 Verteidiger u. s. w. ist aufgebaut um Klarheit darüber zu schaffen, ob die 6 Angeklagten sich tatsächlich der Befehung, des Ungehorsams und des Verrats militärischer Geheimnisse an die Firma Krupp schuldig gemacht haben. Bisher bot die Verhandlung kaum wesentlich neue Momente. Aber am gestrigen vierten Verhandlungstage wurden zwei Tatsachen festgelegt, die erwägt zu werden verdienen. Von einem Rechnungsrat im Kriegsministerium wurde erklärt, daß sich die Beamten der Registratur auf Grund des § 4 ihrer Dienstvorschrift nur verpflichtet fühlen mußten, der Firma Krupp gegenüber auf Anfrage solche Mit-

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elker.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

48]

Agel warf einen ersten Blick zu den Sternen empor, und ein tiefer Seufzer schwellte seine Brust. Wie schön war die Welt, wie schön das Leben, wenn es durch die Sterne die Liebe, der Güte und Sanftmut erhellt wurde!

Und er stand da vor einem vernichteten Leben, vor dem Grab seiner Liebe, und seine Gedanken waren von Haß und Rache erfüllt, und seine Hand streckte sich gleichsam schon nach der Waffe aus, um allem ein Ende mit Schreden zu bereiten.

Er kehrte in das Schloß zurück mit schwermütigen und doch sehnfüchtigen Gedanken.

Als er durch den Korridor nach seinem Zimmer ging, huschte eine kleine dunkle Gestalt an ihn heran und faßte seine Hand.

Es war die alte Henriette.

„Zu ihr, die du liebst, sollst du gehen!“ flüsterte sie. „Ihr seid wie zwei große Kinder, die sich scheu und furchtsam ansehen und den Weg zu einander nicht finden können.“

Nest stand er vor der Tür, die in das Zimmer Judiths führte.

„Tritt ein!“ flüsterte die Alte.

Ein schluchzender Aufschrei ertönte, und im nächsten Augenblick lag Judith in seinen Armen.

„Meine Judith!“ stammelte er und schloß sie in die Arme.

Gegen Mittag des nächsten Tages kam Graf Arnstadt und ließ sich sogleich bei Agel anmelden. Dieser kam ihm in einer ernsten und doch glücklichen Stimmung entgegen; die finstere Strenge des gestrigen Abends war ganz aus seinem Wesen verschwunden, das im Gegenteil eine gewisse träumerische Weichheit angenommen hatte, so daß ihn der Graf erstaunt ansah.

„Was ist Ihnen geschehen, lieber Elern?“ fragte er, indem er Agel die Hand schüttelte. „Man sollte meinen, es wäre Ihnen ein großes Glück widerfahren!“

„Das ist es auch, Herr Graf!“

„Et der Tausend! Und darf man fragen —“

„Ja, Herr Graf. Ihnen, als meinem väterlichen Freund, kann ich es sagen. Sie werden bemerkt haben, daß zwischen meiner Frau und mir ein gewisses Mißverständnis herrschte.“

„Ich habe es wohl bemerkt, konnte aber nie den Grund finden.“

„Nun, mein teurer, väterlicher Freund, alle Mißverständnisse zwischen uns sind gehoben. Judith und ich — wir verstehen uns, wir vertrauen uns, wir lieben uns, wir sind glücklich wie die Kinder!“

„Et, ei, das freut mich aufrichtig, lieber Elern. Und nun wollen wir hoffen, daß sich auch die Sache mit Herrn von Vergholz beilegen läßt!“

Agels Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an.

„Was haben Sie mir zu sagen, Herr Graf?“

„Ich hoffte Ihnen günstigere Nachricht bringen zu können“, entgegnete dieser, und seine Blicke umdüsterten sich. „Vergholz war ja zur Versöhnung geneigt, aber da er noch im militärischen Verhältnis steht, mußte er die Angelegenheit dem Ehrenrat unterbreiten, dessen Entscheidung wir nun abwarten müssen. Heute nachmittag wird die Sitzung des Ehrenrats stattfinden, zu der auch ich aufgefördert bin. Ich hoffe, daß es mir gelingt, Ihre Angelegenheiten zu schlichten, aber Sie sagten mir nicht, daß Sie Vergholz mit Ihrem Handschuh in das Gesicht geschlagen haben. Das erschwert die Sache. Dadurch ist Vergholz tödlich beleidigt worden, und Sie wissen, daß der Offizier eine solche Beleidigung nur mit der Waffe erwidern kann.“

„Ja, ich weiß es. Ich ließ mich allerdings dazu hinreißen, ihm, der meine und Judiths Ehre antastete, meinen Handschuh in das Gesicht zu schleudern. Er fing ihn auf und gab ihn mir mit einem spöttischen Wort zurück. Ich hatte deshalb von Anfang an wenig Hoffnung auf eine friedliche Beilegung gehabt.“

„Nun, wir werden ja sehen. Ich bitte Sie, mich heute nachmittag zu begleiten, um gleich zur Stelle zu sein, wenn die Verhandlungen des Ehrenrats beginnen. Vorher muß ich aber fragen: Würden Sie eine Entschuldigung des Oberförsters annehmen und sich selbst wegen Ihrer Heftigkeit entschuldigen?“

„Was ist Ihre Ansicht, Herr Graf?“

„Ich muß Ihnen offen gestehen, lieber Elern, daß ich sehr bedauern würde, wenn das Duell nicht zu vermeiden wäre. Ich bin kein Freund von solcher Schieberei, die oft aus wirklich kleinen Ursachen entsteht. Vergholz hat nicht gentlemanlike gehandelt, zugestanden! Aber was ist denn weiter geschehen? Eine wirkliche Verletzung Ihrer Familienehre liegt nicht vor, der Versuch des Herrn, Ihre Frau zu küssen — du lieber Himmel, was geschieht nicht alles auf diesen tollen Jagddörfern! Erinnern Sie sich an Herrn von Koller, unseren genialen Freund! Wenn der einige Gläser über den Dusch getrunken hat, erklärt er jeder Dame seine Liebe, und keiner nimmt das übel.“

Agel mußte unwillkürlich lachen in der Erinnerung an den komischen Kautz, der Judith ebenfalls schon seine Liebe und ewige Treue geschworen hatte.

„Gott sei Dank, Sie lachen!“ fuhr der Graf fort. „Sie sind also einverstanden, daß die Angelegenheit friedlich und ehrenvoll für beide Teile erledigt wird?“

„Nun denn — ja — ich bin einverstanden.“

„Bravo! Das war ein waderes Wort! Sie sollen es nicht zu bereuen haben und können sich auf mich verlassen. Wie geht es Ihrer Frau Gemahlin? Ich kann mir denken, daß sie sehr besorgt ist.“

Wenn Sie mir noch einen Dienst erweisen wollen“, entgegnete Agel, so begreifen Sie Judith. Sie erwartet mich in ihrem Zimmer. Ja, Herr Graf sie fürchtete, daß aus dieser unangenehmen Szene ein Duell entstehen würde.“

„Lassen Sie uns zu ihr gehen, lieber Freund. Wir müssen sie zu beruhigen suchen.“

Judith ging erregt in ihrem Zimmer auf und ab. Sie wußte, was zwischen Agel und dem Grafen verhandelt wurde, und sie hatte doch nicht den Mut gehabt, Agel zu bitten, von dem Duell zurückzutreten. Aber eine entsetzliche Angst peinigete sie. Sie hatte das Glück gefunden, sie war zu einem neuen, schönen Leben erwacht, und nun grinst das Gespenst des Todes sie an, das ihr junges, kaum erblühtes Glück in der Knospe zu zerstören drohte.

(Fortsetzung folgt).

teilungen zu machen, wie sie z. B. der Firma Erhardt gegenüber niemals gemacht haben würden, weil, wie es in der Verhandlung bezeichnet wurde, zwischen der Firma Krupp und dem Kriegsmünisterium ein besonders „intimer Konnex“ bestand. Des weiteren wurde von den Vertretern der Firma Krupp ausgeführt, daß die Firma Krupp, die ihr aus Berlin überfandten mehr als 700 „Kornwalzer“ (etwa 600 bezogen sich davon auf Preße der Konkurrenz usw.) tatsächlich als Regulativ benutzt hat, als Unterlage für eine, auch nach oben gerichtete Preisstellung bei sich wiederholenden Aufträgen. Diese Feststellungen waren in dieser klaren Form bisher noch nicht gemacht worden und werden auf den weiteren Gang der Verhandlung einwirken.

Hausfuchungen in der Zigarettenfabrik Jasmani.

Dresden, 20. Jan. Seit gestern werden in den Geschäftsräumen der Jasmani-Zigarettenfabrik A.-G. umfangreiche Hausfuchungen vorgenommen. Gestern erschienen ein Landgerichtsrat und fünf Kriminalbeamte und hielten sich den ganzen Tag über in der Fabrik auf. Heute wurden die Hausfuchungen fortgesetzt. Ueber die Gründe des behördlichen Vorgehens wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Nicht einmal die Leitung der Fabrik soll über die Gründe informiert sein. Feststeht nur die Tatsache, daß zu der Untersuchung nur Beamte hinzugezogen wurden, die der englischen und französischen Sprache mächtig sind. Man schließt daraus, daß es sich um irgend eine dunkle Geheimbündelei handelt.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 21. Januar 1914.

* **Auszeichnungen.** Seine Majestät der König haben dem Rentner Toppel in Seuberg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem Bürgermeister Eigenheimer in Altenhain, dem früh. Gemeindevorsteher Gräber in Schloßborn und dem Polizeibeamten a. D. Jense in Köppern (bereits gemeldet) das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

* **Den Unteroffizieren des Verlaufsstandes zur Kenntnis,** daß für den am 17. ds. Mts. ausgefallenen Vortragabend ein solcher am Freitag, den 23. Januar, abends 8 Uhr im Unteroffizier-Casino des III./80. stattfindet. Gespricht Herr Leutnant der Reserve Rechtsanwält B u n k e. Die Herren Offiziere der Reserve und Landwehr werden hierdurch zur Teilnahme freundlichst aufgefordert. Anschließend kameradschaftlicher Abend. Gäste willkommen.

* **Kath. Männerverein.** Auf den heute abend 8 1/2 Uhr in der „Goldnen Aue“ stattfindenden Vortrag des Landessekretärs Gottardt aus Frankfurt a. M. über „Die neue Stellung Deutschlands unter den Weltmächten und die Seereschiffahrt“ sei nochmals hingewiesen. Gäste sind willkommen.

* **Kurtheater.** Neu einstudiert geht morgen (Donnerstag) Anton Chorn's packendes Schauspiel „Die Brüder von St. Bernhard“ in Szene. — Das vielbesprochene Werk hat von seiner Bühnenwirkung nichts eingebüßt und dürfte morgen wieder das größte Interesse erwecken, wozu eine abgerundete Aufführung unter der Spielleitung des Herrn Otto Humold beitragen wird. — In den Herrenrollen ist das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt, die Damenrollen sind mit Fräulein Clement und Fräulein Dese besetzt.

* **Der Verein der Fleisch- und Trichinenhauer** des Oberrheinkreises und des Landkreises Frankfurt-Land hält nächsten Sonntag nachmittag 2 Uhr in der „Vollschlacht“ in Bad Homburg seine diesjährige Generalversammlung ab. Zu derselben wird Herr Kreisarzt Zahner erscheinen. Tagesordnung wird in derselben bekannt gegeben.

* **Der Zapfenstreich und das „Große Becken“** passieren in diesem Jahre folgende Straßen: a) Zapfenstreich, am 26. Januar abends 8 Uhr beginnend: Kaiser-, Kaiser-Friedrich-Promenade, Höhe, Airdorfer, Brendel-, Rasthofstraße, Obergasse, Rathausstraße, Schloßplatz, Schul-, Voul-, Waisenhaus-, Dorotheenstraße, Schöne Aussicht, Ferdinandstraße, Auehaus; dabei Spiel von Musikanten, Gebet; zurück durch Voul-, Aue-, Elisabeth-, Kasernenstraße, Aue, b. Großes Becken am 27. Januar, morgens 7 Uhr beginnend: Kaiser-, Landgrafen-, Gymnasiumstraße, Daingasse, Voul-, Aue-, Schloßplatz, Schöne Aussicht, Dorotheenstraße, Voul-, Dorotheen-, Herrgasse, Rathausstraße, Obergasse, Elisabeth-, Kasernenstraße, Aue.

** **Unsere „Pfadsinder“** werden diesmal „Kaisers Geburtstag“ durch eine größere Veranstaltung im „Römer-Saal“ feiern. Die Vorbereitungen, soweit sie uns bekannt geworden sind, versprechen eine recht interessante Feier, zumal dabei die bis jetzt wenig bekannten Übungen der jungen Pfadsinder einem größeren Publikum zum erstenmal vorgeführt werden sollen. Das dürfte jedenfalls dazu beitragen, dem Vereine neue Freunde und Gönner zu gewinnen.

* **Millionenerbschaft.** Unter dieser Überschrift brachten wir in Nr. 13 der Kreis-Zeitung folgende Notiz aus d. m. Harz: Am Ende des 18. Jahrhunderts wanderte aus Giesdorf im Harz ein Mann namens Reinhardt aus. Er landete schließlich in Indien und wurde dort ein reicher Mann. Ein Sohn von ihm ist jetzt kinderlos in Indien gestorben und hat ein Riesenerbmögen hinterlassen, das zum größten Teil auf der Bank von England in London hinterlegt ist. In Giesdorf befindet sich eine Reihe kleiner Leute, die mit dem Verstorbenen verwandt sind. Ihnen fällt das Erbschaftskapital in Höhe von 16 Millionen Mark zu. Die Erbschaft ist bereits amtlich bestätigt worden. — Wie uns mitgeteilt wird — soll an dieser Erbschaft — die übrigens noch bedeutend größer sein soll — auch ein Homburger Geschäftsmann als glücklicher Erbe beteiligt sein.

ht. **Die Kapersburg.** Neben den Ausgrabungen im Kastell Zugmantel und auf der Saalburg steht seit einigen Jahren die systematische Durchforschung der Kapersburg im nördlichen Taunus im Vordergrund des Interesses der heimatischen Vinesforschung. Wenn auch die heftige Regierung für das Kastell bisher nur wenige Mittel zur Verfügung stellte, so war es trotzdem Professor Helmke (Kiedberg), dem Leiter der Ausgrabungen, möglich, in den letzten Jahren eine Reihe wichtiger Forschungsergebnisse festzulegen. Diese gipfelten in der Vefestigung der Kastellmauer und der Aufdeckung des Kastellgrabens. Im letzten Sommer wurde der eine Turm des westlichen Tores fertiggestellt; ebenso konnte die Ueberbrückung des Kastellgrabens vor diesem Tore nachgewiesen werden. Ferner wurden die Brückenanlagen an dem Nordtor eingehend untersucht, wobei eine

Zugbrückenvorrichtung festgestellt wurde. Bis auf den südlichen Teil und eine Ecke der Ostanlage ist auch der Kastellgraben freigelegt, der sich in einer Breite von vier bis acht Metern und einer Tiefe von drei Metern um die Vefestigung schmiegt. Bei der Freilegung des Grabens wurden auch mehrere Entwässerungskanäle, ein Siderkanal und endlich ein Aquadukt aufgefunden. Letztere leitete das Wasser aus dem Bad über den Kastellgraben hinweg in den Siderkanal. Vor dem Osttor konnte eine sieben Meter breite aus Quarzitblöcken hergestellte Straße auf eine Entfernung von 45 Metern und ebenso an der Südwestecke ein weiterer Straßenkörper freigelegt werden. Unter den gemachten Funden sind bemerkenswert: der Kopf einer weiblichen Figur, Bronzeringe, ein schönes Steinrelief, einen Ochsen darstellend und der Torso einer Sandsteinplatte. Leider sind in dem Kastell von den zahlreichen Touristen an dem Mauerwerk schwere Beschädigungen und Diebstähle verübt. Ein schmuddes Bldhaus bietet seit Jahresfrist den Besuchern der Kapersburg Unterkunft und Schutz. — Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß das amtliche Grundbuch aus der Kapersburg eine K a p p e s b u r g gemacht hat, also einen Gemüsegarten. Vielleicht mag dem Schöpfer dieser Schreibweise die Vorstellung vorschwebt haben, daß dort ehemals ein Burgherr hauste, dessen Spezialität die Zucht dicker Kappesköpfe war.

* **Rahpreisermäßigung für Versicherte.** Die im Gebiet der deutschen Eisenbahnen gültigen Fahrpreisermäßigungen für mittellose Kranke und andere hilfsbedürftige Personen sind auf die Witwen der Versicherten der Versicherungsanstalten ausgedehnt worden. Mitglieder von Krankenkassen, die zur Besuchbehandlung durch Spezialärzte oder zum Gebrauch medizinischer Bäder auf Kosten der Kasse reisen, haben ebenfalls Fahrpreisermäßigung.

* **Wettrodeln im Taunus.** Der Rodelclub Taunus zu Frankfurt veranstaltet am Sonntag, den 25. Jan., mittags 12 Uhr auf der Nordbahn Großer Feldberg ein Wettrodeln um die Meisterschaft vom Taunus für 1914, verteidigt von Herrn Fr. Schuch, Frankfurt. Offen für Herren- und Damen-Einsitzer. Sieger erhält das goldene Meisterschafts- abzeichen des R. C. T. und den Goldenen Pokal. Zweiter und Dritter erhalten silberne bzw. bronzene Plakette. Ein- satz 5 Mk. Die Strecke, 1500 Meter, wird zweimal und zwar in umgekehrter Reihenfolge gefahren. Meldungen unter Beifügung des Einlasses werden vor Beginn des Rennens im alten Feldberghaus entgegengenommen. Nachnennungen am Start. — Am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr, findet die Festschneise vom Gipfel des Feldbergs nach Falkenstein statt. Offen für Herren- und Damen-Einsitzer. Ein- satz 2 Mark. Goldene, silberne und bronzene Clubmedaille; Sieger erhält den Ehrenpreis des Rodel-Club Taunus. Meldung am Start eine halbe Stunde vor Beginn des Rennens. Für sämtliche Rennen gelten die Wettfahr- stimmungen des Süddeutschen Rodelverbandes. Aus- wärtige Fahrer werden um möglichst frühzeitige Meldung, auch wegen eventueller Quartierbestellung, gebeten.

h. **Schöffengerichtssitzung** vom 21. Jan. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Rasse, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Rechtsanwalt Winter, als Berichtschreiber fungierte Herr Referendar Lehmann und als Schöffen die Herren Maschinen- techniker E. Erlich zu Oberursel und Zimmermeister Gg. Bender aus Friedrichsdorf. Es standen folgende Sachen zur Verhandlung: Ein hier im Polizeigewahrsam untergebrachter Arbeiter hatte sich widerleglich benommen und dabei den Wasserkrug und Trinkglas in Scherben geschlagen. Für diese Tat wird ihm 1 Woche Gefängnis subdiert. — Wegen Transportgefährdung wird ein Fuhrmann in eine Geldstrafe von 10 M genommen. Er hatte am Güterbahnhof zu Oberursel mit der Elektrischen einen Zusammenstoß. — Wegen einer Strafverfügung von 15 M hiesiger Polizeibehörde beantragen zwei Kaufleute aus Berlin gerichtliche Entscheidung, die aber keinen Erfolg erzielte. Sie hatten sich am Abend des 3. Januar an der Elektr. Haltestelle am Kurhaufse ruhestörend und die Passanten belästigend benommen. — Ein hies. Rentier zog seine Verurteilung gegen Gündel zurück. — Drei hies. Maurer kamen auf dem Heimweg aus einer Wirtschaft in Wortwechsel mit Leuten die an ihrem Hofstort standen. Heute haben sie sich wegen Körperverletzung eines Eisenbahnarbeiters zu verantworten, der blutende Kopf- wunden durch Stochschläge erhielt. Urteil gegen zwei die vor- bestraft sind, je 14 Tagen Gefängnis, der dritte kam mit 30 M Geldstrafe davon. — Ein Fuhrmann zu Oberursel fuhr mit seinem 2-spännigen Fuhrwerk über einen Eisenbahnübergang der Elektrischen und bemerkte zu spät das Herannahen eines Wagens, er wollte noch im Galopp vorbei, was ihm auch gelang, da die Elektrische gebremst hatte. Das Gericht erkannte auch hier auf Transportgefährdung. Urteil 10 M Geldstrafe.

Der Homburger Kasernen-Neubau.

Unter dieser Überschrift wird dem Frankfurter General-Anzeiger in Nr. 16 von hier geschrieben:

Die Frage des Kasernenneubaus in Homburg ist, wie wir von zuverlässiger Seite hören, in ein neues Entwicklungsstadium eingetreten dadurch, daß — angeblich im Auftrage eines vorläufig ungenannt gebliebenen reichen Herrn — hinter dem Güterbahnhof, also fern von der eigentlichen Stadtgrenze, großes Gelände angekauft werden soll. Der Vermittler hat sich dieses Be- laude bis zum 1. Juli durch Anhandgabe gesichert, so daß also, wenn nicht inzwischen Schritte getan werden, möglicherweise die Kaserne ebenso wie der Bahnhof dem eigentlichen Kern der Stadt und der Geschäftswelt entrückt wird. In gewerblichen Kreisen herrscht eine ziemliche Erbitterung wegen dieses Planes, zumal er nicht durch sachliche Notwendigkeiten, sondern einfach durch private Wünsche entstanden ist. Für das Terrain an der Saalburgstraße, das seinerzeit auch die Willigung des Kaisers gefunden hat und an den, wie wir hören, durch eine Eingabe appel- liert werden soll, sprechen erstens hygienische Gründe, die ozon- reiche, gesunde Luft, zweitens militärtechnische Rücksichten, weil der bereits bestehende Schießplatz und die Militär-Schwimm- bahn leicht erreichbar sind, zum dritten sprechen aber auch wich- tige finanzielle Gründe dafür, denn das Saalburggelände, das seinerzeit billig gekauft worden ist, hat bereits große Zinsen ge- freffen, auf die der Fiskus nach seinem Angebot an einen Frank- furter Herrn vollständig verzichten will. Das Angebot lautet nämlich auf den alten Kaufpreis pro Quadratmeter, so daß also die jahrelangen Zinsen vollständig verloren gehen. Ist das alt- preussische Sparsamkeit? Das Gelände unterhalb des Bahn- hofs enthält viel Grundwasser, was man ja durch die Erfah- rungen beim Bahnhofneubau weiß. Auch hier würde also der Fiskus neue finanzielle Opfer bringen müssen. Ist das auch alt-

preussische Sparsamkeit? Nun steht aber die Sache so: Der Neubau der Kaserne ist im wesentlichen davon abhängig, ob die Stadt die alte Kaserne erwirbt oder nicht. Es ist selbstverständ- lich, daß auch bei dieser Frage städtische Interessen das entschei- dende Wort sprechen müssen. Wenn aber die Kaserne dem ge- werblichen Leben von Homburg entzogen wird, und wenn, wie beim Bahnhofneubau, auch der Kasernenneubau lediglich zur Entwicklung von Gönzenheim und der anderen umliegenden Ortschaften beitragen soll, dann mögen diese auch die alte Ka- serne erwerben. Jedenfalls besteht in den Kreisen der Hombur- ger Bürgerschaft die bestimmte Erwartung, daß der Magistrat den Erwerb der Kaserne von der Bedingung abhängig macht, daß der Kasernenneubau das gewerbliche Leben von Homburg nicht in der Weise schädigt, wie es durch eine Verlegung über das Weichbild der Stadt hinaus geschehen würde. Neuerdings ist die Gegnerschaft gegen das Saalburggelände in dem Offizier- corps ebenfalls gewachsen, weil man dort den Wunsch hegt, das Offizierkasino möglichst in der Nähe der Kuranlagen zu errich- ten. Dieser Ansicht soll namentlich auch der neue Bataillonskom- mandant Major Wais, der früher im Kriegsministerium war, zustimmen. Es ist, wie wir erfahren, geltend gemacht worden, daß das Saalburggelände zu weit entfernt sei von der Stadt und zweitens, daß dort nicht genügend Wohngelegenheit für Offiziere vorhanden sei. Dagegen ist zu erwidern, daß das Saalburggelände nicht weiter von der Stadt entfernt ist, als das geplante neue Ansiedlungsgebiet. Ferner weiß man aus Erfahrung von anderen Städten, daß, wenn einmal der Kaser- nenneubau für die Saalburgstraße sichergestellt ist, auch die er- forderliche Anzahl von Wohnungen gebaut wird, die durch ihre Höhenlage schöner und gesünder sein werden als hinterwärts vom Güterbahnhof. In den Kreisen der Homburger Bürger- schaft besteht eine große Erregung, und man erwartet demnach eine endgültige Klärung durch die städtischen Körperschaften wie sich der Magistrat zu der geplanten Ansiedlung un- seres Bataillons aus der Stadt und gewissermaßen auch aus dem Stadtbereich stellen wird. Das Saalburggelände liegt in der natürlichen Entwicklungslinie der Stadtentwicklung. Die neuen vil- lenartigen Kasernenbauten, wie in Wiesbaden, würden als Krönung des Höhenzuges und als Gegenstück zu dem Schloß das Stadtbild Homburgs wesentlich verschönern. Der Anbau der Kaserne hinter dem Güterbahnhof aber ist gleichbedeutend mit der Errichtung einer unüberbrückbaren Kluft zwischen der ge- werblichen und geschäftlichen Einwohnerschaft vom Homburg und dem Militär. Die Frage muß also für die Stadt folgen- dermaßen geregelt werden: Anlauf der Kaserne, wenn am Kasernenbaugelände, wie der Platz seit Jahren heißt, gebaut wird. Sonst soll sie bleiben, wo sie ist. Auch dort ist noch Platz.

Aus Nah und Fern.

ht. Wenn der Main zufrüht. Neizehn Jahre sind es gerade her, daß die Bewohner des unteren Maintals den Main in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren sahen. Das Jahr 1914 bietet ihnen gegenwärtig daselbe Schauspiel. Von Kirschen an ist der Flußlauf in seiner ganzen Aus- dehnung von einer festen eis hochgetürmten Eisdcke über- rückt. Der wiederholt in den letzten Tagen noch einge- tretene Eisgang hat infolge des hohen Wasserstandes dahin geführt, daß das Eis vielfach auf die Uferländer geschoben wurde und sich hier zu gewaltigen Bergen aufgetürmt hat. Besonders in den Krümmungen bei Sindlingen, Raunheim, Eddersheim und Ockfen hat das Maintal das Aussehen einer Polarlandschaft. Meterhoch haben sich hier die Eis- wälle zu riesigen Wänden und Gletschern von oft bizarren Formen zusammengelagert. Das Wasser verflachte sich an manchen Stellen durch Ueberflutung der Ufergelände Raum. Waghalsige junge Leute gingen bei Eddersheim bereits über das Eis und statterten auf diesem fiesernen Wege ihren hefti- gen Landsleuten einen Besuch ab. Bei einem plötzlichen Witterungsumschlag liegt die Gefahr eines schweren Hoch- wassers mit gefahrdrohendem Eisgang recht nahe, da die nahen Gebirge noch große Schneemassen bergen und der hartgefrorene Boden der Mainebene außerstande ist viel Wasser aufzunehmen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß gerade heute — 21. Jan. — vor 60 Jahren auf dem zugefrorenen Main bei Frankfurt ein großes Eisfest mit Trinkbuden, Schnarren, Partys und Guitarenmäddchen und Fackelbeleuchtung gefeiert und am 25. Januar wiederholt wurde. — Auch 1861 fanden ähnliche Feste auf dem zuge- frorenen Main statt.

† **Hopf verzichtet** — vorläufig. Hopf bleibt auch nach seiner Beurteilung trotz aller Ermahnungen beim Leugnen. Gestern hat er auf Grund einer Unterredung mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Singheimer, vorläufig auf Einlegung der Revision gegen sein Todesurteil verzichtet. Die endgültige Frist ist am Samstag abgelaufen. Selbst die Einlegung der Revision, die aber recht geringe Aussicht auf Erfolg hat, dürfte das Leben Hopfs nur um wenige Wochen verlängern. Denn nach der neueren Prognose des Reichsge- richts erfahren derartige Anträge eine beschleunigte Erledig- ung. So verwarf z. B. das Reichsgericht gestern die Re- vision gegen ein am 16. Dezember verkündigtes Todesurteil.

— **Nachrichten aus Frankfurt.** Der ehemalige Arzt Weißbrod, der kürzlich wegen schwerer Kurpfuscherei und Kuppelverhaftet wurde, mußte gestern der Zerknirschung durch den Generalstaatsanwalt aller der Armeekorps statt, die keine Grenzkorps sind. An der Konferenz, die militärtech- nische Angelegenheiten zum Gegenstand ihrer Beratungen hatte, nahmen auch Abgeordnete der preussischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Kriegsministerien teil.

† **Neu-Neuburg, 20. Jan.** Bei einem Einbruch in die Zentrale der Frankfurter Firma Schade u. Jüllgrabe erbeu- teten die Einbrecher Waren im Werte von mehreren hun- dert Mark.

† **Der Fernsprecher als Lebensretter.** Gelnhausen 20. Jan. Durch das Ausströmen von Gasen aus einer schadhaften Leitung wurde das Dienstmädchen des Justizrats Jaber bewußtlos. Ein allein noch in der Wohnung an- wesende alte Dame hat sofort den in seinem Büro anwesen- den Justizrat telefonisch um Hilfe, sank aber selbst nach wenigen Worten bewußtlos nieder. Der Anruf aber hatte trotzdem genügt, daß man sofort in die Wohnung eilte, diese aufbrach und die beiden Frauen noch rechtzeitig vor dem sicheren Tode retten konnte. Den Arzt gelang es nach längeren Bemühungen, beide Frauen, die ins Krankenhaus

geschafft werden mußten, ins Bewußtsein zurückzurufen. Ohne den Fernsprecher wäre menschliche Hilfe vergebens gewesen.

† **Schotten**, 20. Januar. Durch ein Schadenfeuer wurden gestern die unteren Räume des Wohnhauses von Schneider Heunges arg zerstört. Eine im oberen Stockwerk liegende Wöchnerin mußte auf Leitern aus dem Hause gebracht werden.

— **Weslar**, 20. Jan. Auf der Strecke zwischen Weglar und dem benachbarten Steindorf ereignete sich gestern Abend ein Automobilunfall, wobei der Lenker des Kraftwagens, der Werkführer Heinrich Prechtel, derartige Verletzungen erlitt, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Siegen verstarb.

— **Hohenheim**, 20. Jan. Die Erdbebenwarte verzeichnete heute nachmittag ein mittelstarkes Erdbeben. Der Herd befindet sich in einer Entfernung von 8500 Kilometer. Der erste Vorläufer traf 1 Uhr 12 Min. 10 Sek. ein.

— **Stuttgart**, 20. Jan. Der Stuttgarter Nikolauspfleger für Blinde hat nach dem „Probachter“ Professor Dr. Karl Roth eine Schenkung in Höhe von 100.000 Mk. vermacht.

— **Solingen**, 20. Jan. In ihrer Wohnung zu Masingendorf hat heute Abend die Ehefrau des Fabrikarbeiters Thomßen ihren drei Kindern im Alter von vier Monaten vier und fünf Jahren den Hals durchgeschnitten und sich selbst in der gleichen Weise das Leben zu nehmen versucht. Der Mann fand die Kinder tot auf dem Bett liegen, während die Frau in der Nähe des Hauses tödlich verletzt aufgefunden wurde. Die Ursache liegt in unglücklichen Familienverhältnissen.

— **Landsberg a. d. Warthe**, 19. Jan. Unbekannte Täter verübten in der katholischen Kirche einen Einbruch. Sie entwendeten goldene Ketten und andere Mehrgüter von erheblichem Werte.

— **Böfen**, 20. Jan. Der Termin zur Schwurgerichtsverhandlung gegen den Grafen Mathias Melogynski auf Tokowymotte ist zum 23. Februar d. J. in Prag angelegt.

— **Prag**, 20. Jan. Im Karolinenthal ist eine Gastwirtin von ihrem Sohne, einem Kaffeehausbesitzer, durch zwei Revolverkugeln getötet worden, weil sie sich geweigert hatte, ihm Geld zu geben.

— **Bukarest**, 20. Jan. Im ganzen Lande herrscht Schneesturm.

— **New York**, 20. Jan. Bei einem Kampf zwischen Aufsehern und Gefangenen im Staatsgefängnis in Alister im Staate Oklahoma wurden sieben Gefangene getötet. Drei Gefangene versuchten auszubringen. Sie hatten sich Gewehre verschafft. Der Wächter bemerkte aber die Ausbrecher und schoß sie nieder.

— **Ein Millionenprozeß**. In New-York wird in diesen Tagen ein Millionenprozeß beginnen, der mit Rücksicht auf die Persönlichkeiten und die Riesensumme, die in Frage kommt, äußerst interessant ist. Die Klage wird von den Erben des Ehepaars Fair, das bekanntlich im vorigen Jahre bei einem

Autounfall ums Leben kam, gegen Frau W. R. Vanderbilt um die Summe von 40 Millionen Mark geführt. Frau Vanderbilt, die eine Erbin des Herrn Fair ist, erklärte beim Tode des Ehepaars — sie ließ den Beweis durch Zeugen auslegen erbringen — daß Fair seine Gattin um einige Sekunden überlebt habe und daß infolgedessen ihr die Erbschaft zufallen müsse. Die Erben der Frau Fair glauben sich in ihren Ansprüchen benachteiligt und erklären heute, daß Frau Vanderbilt die damaligen Zeugen zum Meineid und zu falschen Aussagen verleitet habe. In Wirklichkeit sei Frau Fair zuerst gestorben. Sie habe ihren Mann noch um einige Sekunden überlebt. Die Gerichte haben eine erneute Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, inwieweit die Anklagen berechtigt sind.

— **Wie man Räuber bekämpft**. Eine in ihrem praktischen Erfolg etwas zweifelhafte Methode zur Bekämpfung von Räuberbanden hat die chinesische Regierung angewendet, um zwei dieser wüsten Horden unschädlich zu machen. Man wollte nämlich diese Banden nicht mit Waffengewalt niederwerfen, sondern forderte sie auf, klein beizugehen, was die Bandenführer auch gern versprochen, wenn man ihnen nur das nötige Geld zur Entlohnung ihrer Mannschaften gäbe. Das erhielten sie nun auch. Natürlich legten sie nun aber ihr Treiben jetzt erst recht fort, sodaß gegen die eine Bande, genannt der „Weiße Wolf“, nun doch Militär entsandt werden mußte. Lange wunderte man sich darüber, daß die Regierungstruppen gegen die Räuber nichts ausrichten konnten. Nachforschungen ergaben, daß das Militär von den Räubern bestochen worden sei und infolgedessen untätig war. Das Geld, das die Räuber den wackeren Herkeshäuptern gegeben hatten, war daselbe, das diese aus der Staatskasse erhalten hatten. So geschahen im Jahre des Heils 1913 im Reiche der Mitte.

— **Tokio**, 20. Jan. 300 Flüchtlinge wurden bei Nagajima durch einen infolge des Bebens entstandenen Erdrutsch in eine tiefe Schlucht verschüttet. Etwa 100 konnten noch lebend ausgegraben werden. Der Sakurajima-Vulkan ist noch immer in Tätigkeit.

— **Körperliche Übungen des Kaisers im Freien**. In der Erzählung über Bewegungsübungen des Kaisers im Freien, die er im Garten von Sanshouci durch Zerkleinern von Holz vorgenommen hat, war besonders in ausländischen Blättern hervorgehoben worden, der Monarch habe diese Übungen als eine besondere Kur auf ärztliche Verordnung durchgeführt. Diese Annahme wird dem Vol. Anz. als völlig grundlos bezeichnet. Der Kaiser hat die Holzarbeiten im Freien zu seinem Vergnügen getrieben, ohne ärztliche Vorschrift und zunächst sogar ohne Wissen seiner Ärzte.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Der Main, der seither stark mit Treibeis ging, hat sich, nachdem die Schollen zum Stillstand kamen, mit einer leichten Eisdicke bedeckt. Gestern Nachmittag wagten sich nun mehrere Anaben auf das Rauteis a. Müllerrain. Hierbei brach der 13-jährige Sohn eines Schuhwarenhändlers

aus der Brückenstraße ein und verschwand zwischen den Eisschollen, ohne daß ihm irgend welche Hilfe gebracht werden konnte.

Dabericht, 21. Jan. Ein schwerer Seeräubersturz ereignete sich beim Bau des neuen Hochofens auf der Donnerdorn-Hütte. Infolge Nachgebens von Eisenklammern stürzte ein Gerüst ein, das zum Montieren benutzt wurde. Die auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter stürzten mit dem Gerüst aus einer Höhe von 8 Meter in die Tiefe. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, zwei wurden leicht verletzt. Die Ursache ist auf Ueberlastung des Gerüsts zurückzuführen.

Dresden, 21. Jan. Die Hausdurchsuchungen bei der Georg A. Jasmann & Co., die gestern erfolgten, waren nicht die einzigen, die in diesen Tagen vorgenommen wurden. Vielmehr sind noch bei anderen Dresdener Tabakfirmen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es handelt sich um ein gerichtliches Vorgehen gegen den englisch-amerikanischen Tabaktrust. Offenbar sollen die Verbindungen des Tabaktrustes, über den ja auch eine Enquete im Reichsamt des Innern eingeleitet wurde, aufgedeckt werden. Die Beamten, die hierzu hinzugezogen wurden, wurden vorher von dem Untersuchungsrichter eingehend instruiert und besonders auch auf ihren Dienstfeld hingewiesen.

Straßburg, 21. Jan. In einem Gerichtssaal zu Ranch spielte sich ein aufsehenerregender Vorfall ab. Der 51 Jahre alte Deutsch-Lothringer und frühere Fremdenlegionär Scheffer war zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden, weil er einem gegen ihn ergangenen Ausweisungsbefehl zuwidergehandelt hatte. Die Verurteilung brachte Scheffer derart in Wut, daß er dem Vorsitzenden seine Miße ins Gesicht schleuderte. Daraufhin wurde Scheffer wegen tätlicher Beleidigung des Gerichts zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Athen, 20. Jan. Der Oberst und ein eingeborener Offizier des 109. indischen Infanterieregiments, das gegenwärtig hier stationiert ist, wurden heute von 1 eingeborenen Soldaten, der zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, erschossen.

Konstantinopel, 21. Jan. Im hiesigen Kriegsministerium herrschte eine beunruhigende Tätigkeit. Der Kriegsminister hat den Kommandanten aller Armebezirke den Befehl erteilt, die reservetruppen der Jahrgänge 1889 bis 1892 bereit zu halten, damit sie bei einem Konflikt ohne weiteres zur Verfügung stehen.

New-York, 20. Jan. Nach einem Telegramm der „New-Yorker Tribune“ aus El Paso in Texas herrscht in der Provinz Sinaloa große Hungersnot. Hunderte erliegen täglich den Entbehrungen. Viele Mütter tödten aus Verzweiflung ihrer Kinder und begingen dann Selbstmord.

Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich seit gestern nur wenig geändert. Am Südrande des hohen Druckes ziehen noch immer einzelne Teiltiefs vorüber, die uns Bewölkung bringen. Da aber die östlichen Winde für unsere Bezirke noch vorherrschend bleiben, so werden wir Temperaturen unter Null behalten. Vereinzelt Schneefälle sind nicht ausgeschlossen. Voraussichtliche Witterung: wolkig, meist trocken, Frost, östliche Winde.

Kurhaus zu Bad Homburg.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Montag, den 26. Januar, abends 6^{1/2} Uhr

Festkonzert

des kaiserlichen Kurorchesters. Dirigent: Herr Kapellmeister Iwan Schulz.

Dienstag, den 27. Januar, abends 7 Uhr im Kurhaustheater

Außer Abonnement

Festvorstellung

Ouverture — Prolog

Hierauf:

„1812“

Uaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Otto von der Pfordten.



Gegen

Schnee und Kälte

schützen am besten

solide Stiefel

aus dem Schuhhaus

Jean Becker

Louisenstrasse 83

Telefon 309.

Landarmen-Verein.

Zu Weihnachten 1913 wurden uns für unsere Armen gütigst gespendet:

An Bar:

Von N. N. 5 Mk. Herrn Dippel 15 Mk. Frau Sauerbrei 5 Mk. Fr. Noebe 3 Mk. Frau Pfarrer Höfer 3 Mk. Frau Julie Nagel 3 Mk. Frau Mödel und Fr. Zimmer 3 Mk. Herrn Bürgermeister Garnier 3 Mk. Frau Joh. Kousselet 2 Mk. Frau Franz Meßger 1,50 Mk. Herrn Conrad Ritter 10 Mk. Herr Baurat Jacobi 5 Mk. Frau Pfarrer Rothensburger 5 Mk. Fr. von Raunfels 3 Mk. Frau Wilhelm Fischer 3 Mk. Fräulein A. Müller 3 Mk. Frau Sch. von Bülow 6 Mk. Frau A. Hammelmann Wwe. 3 Mk. Frau Veterinärarzt Zahner 3 Mk. N. N. 5 Mk. N. N. 3 Mk. Frau Professor Gerland 3 Mk. Fr. A. Steinhäuser 2 Mk. Frau D. Hammelmann Wwe. 3 Mk. Frau Justizrat Zimmermann 5 Mk. Herrn Pfarrer Sell 3 Mk. Durch Herrn Konrektor Baer von Herrn Pfarrer Sell 3 Mk. Von einem Wohltäter für Kohlen 100 Mk. Zusammen 211,50 Mk.

An Gegenständen:

Von Herrn J. Küchel Stoff zu 1 Kleid, 2 Röcke. Frau Christian Meßger 1 Bettdeckenbezug, 2 Kissenbezüge. Frau Inspektor Schüttgens 2 Bettücher. Fr. A. Meßger 6 Kissenbezüge. Fr. Gertrud Sauer getragene Sachen: 4 Hemden, 7 Hosen, 4 Unterhosen, 1 Schultertrage, 1 Weste, 6 Paar Strümpfe. Frau Arrabin 2 Röcke. Familie Mödel-Zimmer 1 Schürze. Fr. Gg. Fischer 7 Duten Kolonialwaren. Fr. Langheld 2 Nachtsachen, Stoff zu 1 Schürze. Frau A. Meßger 2 Bettücher, 1 Bluse, 2 Kinderhändchen. Frau Major Preuß 1 Unterrock, 2 Beinkleider. Fr. Lieberknecht 2 Röcke, Stoff zu 2 Schürzen. Fr. Reuter 1 Weste, Stoff zu 1 Rock. Herr Ph. Müller 5 Pfd. Kernseife. Herrn W. Henning 25 Pfd. Seife und Seifenpulver, Frau D. Meßger 1 Deckbettbezug. Frau Kastellan Schaffner 1 Bluse, 2 Nachtsachen. Frau Gg. Lieber Wwe. 1 gestrickten Unterrock. Frau Dr. Becker 1 Unterrock. Frau M. Zimmer Wwe. 2 Hemden. Herrn W. Maas 1 Männerhemd, 1 Unterhose, 1 Unterjacke. Herrn D. Holz 17 Duten Kolonialwaren. Frau G. Born 1 Morgenjacket, 1 Unterjacke. Frau P. Kofler 12 Pfund Mehl, 2 Päckchen Zwieback. Herrn E. Kofler 1 Pfd. Lebkuchen und 4 Pfd. Konfekt. Herrn Fritz Groß 4 Pfd. Fett. Fr. E. Steinbrind Wwe 2 Hemden, Fr. A. Steinbrind 2 Bettücher, 3 Schürzen, 12 getr. Hauben. Fr. S. Minet 2 P. Kinderhosen, 1 Paar Socken. Herrn C. Neugoh verschiedene Stoffe. Frau Molitor 2 Hemden, 2 Bettücher. Frau Pfarrer Wenzel 1 Hemd, Stoff, 1 P. Pantoffel. Herrn J. Kern 1 P. Stiefel, 1 Paar Halbschuhe, 3 P. Pantoffel. N. N. 1 Bettuch, Stoff zu 1 Schürze. Frau Bäckermeister Tag 1 Schürze 3 Taschentücher. Frau Major Zint 2 Röcke, 2 Lächer. Frau Bäckerschäuser 3^{1/2} Pfd. Wurst. Frau Maas 2 Unterhosen, 1 Rock, 1 Tuch. Frau Meßgermeister Becker 9 Leberwürste, 9 Duten Fett. Herrn Kahle 20 Duten Suppennudeln. Herrn Bäckermeister Becker 2 Hosen, 6 Taschentücher. Frau Molitor 2 Hemden. Frau Bäckermeister Tag ein Hemd. Frau Bäckermeister Noll Woll zu Strümpfen, 1 Dute Konfekt und Lebkuchen. Frau Kammel 1 getr. Mantel. Frau E. Scheller-Riedelmann Kolonialwaren, Herrn Küchel Stoff zu Jacken und Halbtücher. Herrn Menzes Kolonialwaren. Herrn Bäckermeister Braun Lebkuchen. Herrn Meßgermeister Becker Fett und Wurst. Herrn Meßgermeister Groß Fett. N. N. 5 Pfd. Grünkern, 1 Jackenkleid, 2 Hemden. Fr. E. Schick 1 Schürze.

Für diese Gaben sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Der Vorstand.

2-Zimmerwohnung

per sofort zu vermieten

Airdorferstraße 53.

Ein Wohnhaus

Airdorferlandstraße 37 zu verkaufen.

Zu erfragen Airdorferstraße 35.

Alles Zerbrochene

littet Rufs Universalität. Eßt bei Karl

Reisel, Drogerie, Homburg.

Möbliertes Parterre-Zimmer

mit oder ohne Pension billig zu vermieten

Bäckerei, Mühlberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes erwiesen worden sind, sage ich meinen innigsten Dank.

Bertha Freifrau von Brandenstein
geb. Schaffner.

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten zur Umlegung des Sietes „H“ in der Seufzer-Allee der Kuranlagen hier, sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebotsformulare können vom Stadtbauamt bezogen werden, wohin auch die Angebote bis Montag den 26. Januar vorm. 10 Uhr verschlossen einzureichen sind.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Januar 1914.
Städt. Bauverwaltung.

Zu vermieten

schöne 3-Zimmerwohnung im Obergehoß nebst allem Zubehör und Gartenanteil, Seisen-Grundstraße Nr. 9. Näheres bei

Chr. Lang, Maurermeister

Winter-Paletot

Winter-Havelof

billig abzugeben

41 Kaiser Friedr. Promenade
G. K. Merkel



Das Herz bleibt gesund,

wenn Sie statt Bohnenkaffee Queta-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet deshalb nicht den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quetapräparate

Die Quetawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe

Kraft und Blut!

Queta-Präparate sind in Bad Homburg erhältlich:

In der Engel-Apotheke, Dr. O. Langkopf.

In den Drogerien: Karl Kreh Med.-Drog., Otto Voltz, Hoflieferant.

In den Kolonialwarenhandlungen: Ferd. Baer Wwe., C. Deisel, F. Will.



Inventur Räumungs-Verkauf.

15—20% unter vorherigen anerkannt billigen Preisen empfehle

Große Posten Leib-, Bett- und Tischwälsche teils trüb, teils Reste in Damast, Bettüchern u. feinere Hemdenstoffe. Crettones u. Madapolames. Costumstoffe Kleiderstoffe Blusenstoffe

Mäntel, Costumes Tanzkleider Röcke Blusen

Konfirmandenstoffe u. Wäsche

Sportjacken u. Mützen.

Diverse Posten Schürzen

auch rostfreie amerikanische Corsetts während des Ausverkaufs 10% Rabatt.

Erstklassige Pelzimitationen zu jedem annehmbaren Preis.

Carl Neugaß jr., Louisestraße 68, Telefon 765.

Von der Reise zurück

Justizrat Dr. O. Zimmermann.

Pelzwaren-Einkauf betr.

Der fortwährend steigende Wert, veranlaßt durch die anhaltend große Pelzmode in allen Pelzarten, bedingt die größte Vorsicht beim Einkauf von Pelzwaren. Wer sich reell und gut bedienen wissen will, wende sich an das Spezialgeschäft von

Otto Pflughaupt, Kürschnermeister,
Bad Homburg v. d. H.

Dieses bietet dem Käufer Gewähr, aus gutem Material fachmännisch verarbeitetes Pelzwerk in den neuesten Modetformen preiswert zu erwerben.

Ein Junge

nicht unter 12 Jahren wird als Ausläufer gesucht

Jos. Kern, Louisestraße 67.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Donnerstag, 22. Januar, abends 8 Uhr 10

Wochengottesdienst

Herr Pfarrer Külltrug.



Für Mädchenstiefel klein und fein
Kann nur Erdal das Beste sein.

Der Empfänger von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.